

TRO

DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 20
22. Mai 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Initiativen nach dem 11. FDGB-Kongreß

Außenmontage mit drei Tagen zusätzlich

Drei Millionen Mark industrielle Warenproduktion lautet die Aufgabe für 1987. Für weitestmögliche Leistungsangebote im Rahmen der Einführung der Produktivitätssteigerung ist die Realisierung dieser zusätzlichen Aufträge mit der Montage eines Sillrichters und durch Vorhaben, alle für den Im- und Export vorgesehenen Leistungen für ihre Inbetriebnahme vorzubereiten. Dafür ist nicht nur mehr Leistung gefragt, sondern auch eine hervorragende Qualität und Organisation der Arbeit. Das betrifft vor allem die

Vorbereitung der Montagen. Alles in allem zielen die Anstrengungen der Außenmontage darauf, mit 52 Prozent zum Jahr das Halbjahr abzuschließen, den September kumulativ zum Jahr mit 3 Prozent zusätzlicher IWP überzufüllen und letztlich zum Jahresende drei zusätzliche Tagesproduktionen herauszuholen. Das erfordert von allen drei Montagekollektiven, also der Gruppe „Schaltanlagen“, „Transformatoren“ und „GSAS“, einen Leistungszuwachs, der tatsächlich nur durch eine kontinuierliche Arbeit erreicht werden kann.

Jürgen Schmidt arbeitet in der Monteurgruppe GSAS. Auch sie wird ihren Teil für die Erfüllung der Vorhaben der Außenmontage geben.



Leistung setzt Wissen, Können und Persönlichkeit voraus

Bemerkungen zum URANIA-Forum „Schlüsseltechnologien“

Es waren schon zwei wichtige Neuheiten, die in Vorbereitung der diesjährigen Kreis-MMM in Oberschöneweide entstanden, zwar keine materiell meßbaren, aber geistige Vorleistungen für Schöpferkraft:

- die Initiative der Mitgliedergruppe der URANIA unseres Betriebes, ein Forum für Jugendforscherkollektive zu veranstalten;
- die Gemeinschaftsarbeit dazu mit unseren Nachbarbetrieben VEB WF und VEB KWO zu organisieren.

Die URANIA – früher Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse – ist in unserem Betrieb die kleinste und jüngste gesellschaftliche Organisation. Sie hat aber, nimmt sie ihre Rolle wahr, einen wichtigen Platz im gesamtgesellschaftlichen Gefüge: mit anschaulichen Mitteln und für alle verständlich und interessant wissenschaftlich-technische, ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungslinien sichtbar zu machen.

Mit dem Forum „Tendenzen der Entwicklung und Nutzung von Schlüsseltechnologien“ ist das in mehrfacher Hinsicht gelungen. Es gelang, den Beitrag unserer Betriebe zur Durchsetzung solcher wichtiger Tendenzen wie der Optoelektronik und der Herstellung und Anwendung von Lichtwellenleitern zu erläutern.

Es gelang, der interdisziplinären Zusammenarbeit von Jugendforscherkollektiven unserer Betriebe Raum zu eröffnen.

Und es gelang, Kapazitäten der drei Betriebe für die wissenschaftlich-technische Propaganda unter der Jugend freizusetzen.

Was an diesem 6. Mai im Klubhaus geboten wurde, war für alle Teilnehmer nicht nur hochinteressant, sondern auch unterhaltend und geistig anreichernd. Das betraf Inhalt und Stil der Darlegungen gleichermaßen. Es war eine URANIA-spezifische Veranstaltung und ein Durchbruch zu neuen Formen wissenschaftlich-technischer Propaganda unter der Jugend, die fester Bestandteil der MMM-Bewegung zur Entwicklung werden muß.

Im September wird diese Reihe unter Leitung der Mitgliedergruppe WF weitergeführt. Dabei gibt es historische Einblicke im Rahmen des 750-jährigen Bestehens Berlins zur Entwicklung des Industriegebietes Oberschöneweide mit vielen interessanten Einzelheiten und Anschaulichkeiten. Wir laden unsere Leser schon heute dazu ein und werden rechtzeitig über den konkreten Termin informieren.

Leistung setzt Wissen, Können und Persönlichkeit voraus. Wissen zu vermitteln, Können schöpferisch zu beflügeln und die Persönlichkeit, den werktätigen Menschen, allseitig zu informieren, darin sieht die URANIA-Mitgliedergruppe ihren spezifischen Beitrag in unserem sozialistischen Alltag.

Wolfgang Bauroth

Gewerkschafter aus Warschau zu Gast im TRO

Vom 18. bis 21. Mai weilte eine Delegation der Gewerkschaftsleitung vom ZWAR Warschau unter Leitung des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Tadeusz Bielinski im VEB TRO.

In den Beratungen mit unserer BGL wird es um den Austausch von Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb und um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Kollektiven gehen. Auf dem Programm unserer Gäste stehen weiterhin die Besichtigung der Vorwerkstätten im Hauptwerk und ein Besuch in der Poliklinik unseres Betriebes.

Ein Interview mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden unseres polnischen Partnerbetriebes ZWAR Warschau lesen Sie in unsere nächsten Ausgabe.

Solidarität mit Chile!



Eine große Solidaritätsaktion für das seit fast 14 Jahren gegen die faschistische Pinochet-Diktatur kämpfende chilenische Volk führte unsere FDJ-Grundorganisation am 14. und 15. Mai in der Betriebsberufsschule und im Hauptwerk/Speisesaal durch.

303,55 Mark erbrachte der Solidaritätsbasar, 183 TROjaner gaben ihre Unterschrift unter ein Protestschreiben an den Innenminister des Andenlandes, in dem sie sich für die sofortige Wiederherstellung der demokratischen Verhältnisse in Chile einsetzen.

(Siehe auch Seite 7)



Am 11. Mai 1987 wurde die Kreismesse der Meister von morgen eröffnet. Jugendforscherkollektive, Jugendbrigaden und Jugendwerkstattstellvertreter stellten ihre Leistungen des Jahres 1987 vor. Un-
Foto: Genosse Helge Stage, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung
Köpenick, am Informationsstand des Jugendobjektes CAD/
AM/ESER des VEB TRO.

Foto: Frank Durré

Aktive Gewerkschafter aus Prag zurück

lange Jahre schon gibt es ihn, den traditionellen Freundschaftsaustausch zwischen den Gewerkschaftsorganisationen des VEB TRO und VEB Prag. Zehn aktive Gewerkschafter unseres Betriebes, die diese Reise als Vorbereitung für ihre gute Arbeit antraten, kehrten nach vierwöchigem Aufenthalt am Sonntag, den 17. Mai, aus Prag zurück. Die Leitung von Paul Kämpfer, Vorsitzender der Kommission der BGL für die sozialistische Erziehung der Kinder, und einer erstklassigen Betreuung

durch die Prager Kollegen, trat man während des Gastbesuches in den Erfahrungsaustausch zu gewerkschaftlichen Fragen und solchen, die die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen betreffen.

Zum gegenseitigen Kennenlernen und Bekanntmachen mit Land und Leuten warteten die Gastgeber in der goldenen Stadt an der Moldau mit manchem kulturellen Knüller auf.

Mehr darüber können Sie in unserer nächsten Ausgabe erfahren.

Viel wurde für die Pflege des Freundschaftsgedankens getan

Mit Beginn meiner Lehre 1956 wurde ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Zwei wichtige Gründe führten zu diesem Schritt, der zu dieser Zeit noch nicht so selbstverständlich war wie heute. Meine Eltern, beide Genossen, weckten in mir die Achtung vor den hervorragenden Leistungen der sowjetischen Menschen seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Außerdem hinterließ das, was ich am 17. Juni 1953 erlebte, einen nachhaltigen Eindruck. Damals war ich zwar erst elf Jahre alt, verstand also die bedrohlichen Ereignisse noch nicht völlig, aber die Gespräche mit den sowjetischen Soldaten, die die Residenz unseres Präsidenten Wilhelm Pieck schützten, waren trotz der Verständigungsschwierigkeiten sehr interessant für mich.

Ich gehörte zu einer kleinen DSF-Gruppe. Was wir organisierten, taten wir meistens mit der FDJ gemeinsam. Des öfteren besuchten wir das Treptower Haus der DSF in der Puschkinallee, nahmen dort an Veranstaltungen teil und machten uns mit der Sowjetunion bekannt. Ich

war Gruppenkassiererin, diese Funktion hatte ich auch, als ich in der Kammer für Außenhandel arbeitete. Seit 1970 gehöre ich im VEB TRO zum DSF-Vorstand. Anfangs übernahm ich die Funktion des Hauptkassierers, später wurde ich für die organisatorischen Belange verantwortlich. Zu meinen Aufgaben zählen Terminabsprachen für Veranstaltungen im Klubhaus, deren Vorbereitung, Besorgungen, kurz, ich muß all die „kleinen Dinge“ arrangieren, die erst das Gelingen eines Abends unserer Grundeinheit ausmachen.

Das DSF-Mitgliederleben besteht natürlich bei weitem nicht nur aus zentralen Veranstaltungen. Unser Vorstand versucht, den Bereichen und Gruppen Anregungen zu vermitteln, wie sie dem Anliegen unserer Gesellschaft, die Freundschaft zur Sowjetunion zu pflegen, noch besser gerecht werden können. Wir geben den Kollektiven Ausstellungshinweise, schlagen ihnen Dia-Ton-Vorträge vor, empfehlen Veranstaltungen im Zentralen Haus der DSF. Sehr begehrt ist die Tadschikische Teestube. Wir versuchen, die Terminwün-

sche der Gruppen zu befriedigen.

Selbstverständlich gab es viele Höhepunkte in der Zeit meiner Mitgliedschaft, an die ich mich sehr gern erinnere. Die Fahrt mit dem Freundschaftszug 1977 in die Sowjetunion gehört dazu. Die Stationen waren Moskau, Leningrad und Minsk. In Leningrad beeindruckten mich die Weißen Nächte und die Ermittler. An den Moskauer bewunderte ich, wie sie den unwahrscheinlich dichten Straßenverkehr meistern. Viele Begegnungen hatten wir mit Sowjetbürgern, die uns das Land noch näher brachten.

Mehrmals verlebte meine Familie den Urlaub in der UdSSR, ich hatte also des öfteren direkten Kontakt mit dem Lande Leningrad.

Zu den schönen Erinnerungen zählen auch die langjährigen Beziehungen zur sowjetischen Garnison Berlin-Karlshorst. Mit deren damaligen Kommandanten Oberst Moissejew und den Soldaten verbanden uns viele gemeinsame Veranstaltungen. Gegenwärtig hält unsere Grundeinheit enge Verbindung mit dem sowjetischen Militärhospital. Wir versuchen, die Zusammenarbeit nicht nur auf den gegenseitigen Besuch zu Höhepunkten zu beschränken. Daß es uns gelingt, beweist sicher auch ein gemeinsames MMM-Thema, durch das die Vorbehandlung von Skalpellen verändert wurde. Diese chirurgischen Instrumente erhalten so eine längere Lebensdauer.

Ich finde, als DSF-Grundeinheit organisieren wir ein recht interessantes und abwechslungsreiches Mitgliederleben. In den fast 40 Jahren des Bestehens der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat unsere Organisation eine Menge getan, daß die Beziehungen beider Völker zueinander immer besser wurden, ob im großen oder kleinen. Daran beteiligt zu sein, ist ein schönes Gefühl.

Marianne Beier, Ö



Einen Blumenstrauß für Birgit Theusner

Leute, die sich nicht in den Vordergrund drängen und doch enorm aktiv sind, habe ich schon immer gemocht. Und so war mir Birgit Theusner (rechts im Bild) vom ersten Augenblick an symp-

geblieben, auch nachdem sie ihr FDJ-Hemd ausgezogen hatte. Man schätzt ihre ruhige, zuverlässige Art, ihre Hilfsbereitschaft und Aufrichtigkeit. „Sie kann schwer nein sagen, wenn einer m-



thisch, obwohl ich sie noch nicht persönlich kannte.

„Wir haben so 'ne richtig liebe Kollegin in unserem Kollektiv und – sie ist unsere Vertrauensfrau“ hörte ich von jedem, den ich über Birgit Theusner befragte und erfuhr noch eine ganze Menge mehr. Zum Beispiel, daß sie obengenannte gewerkschaftliche Funktion schon seit 1981 bekleidet, Mutter von zwei Kindern ist, als Absolventin 1973 hier bei uns im TRO begann, damals EDV-Organisator war, heute den Teil EDV in der Betriebsorganisation für die Planung von Wissenschaft und Technik bearbeitet, in ihrer FDJ-Zeit auf jeden Fall zu dem „harten“ Kern der Grundorganisation gehörte, für die MMM im TRO verantwortlich zeichnete. So existiert noch heute in unserer FDJ-Leitung ein historisches Foto, das an dem Tag 1979 zum Pfingsttreffen der Jugend aufgenommen wurde, als der damalige FDJ-Sekretär Lutz Sandig aus den Händen Erich Honeckers ein Ehrenbanner für unsere FDJ-Grundorganisation erhielt. Da war Birgit Theusner mit dabei, und wie man erzählt, war das einer der aufregendsten Augenblicke in ihrem Leben, als Erich Honecker auch ihr die Hand drückte und für die gute Arbeit dankte.

Wie man im Kollektiv ZO spürt, ist sie ganz die „alte“

einer Bitte an sie herantrat. Sie ist eine Vertrauensfrau, wie man sie sich nur wünschen kann, hat immer ein Ohr für die Probleme anderer, auch wenn sie nicht unbedingt mit der Arbeit zu tun haben“, sagen die Kollegen und nennen im gleichen Atemzug ihr unvergleichliches Geschick, auf der kulturellen Strecke etwas loszumachen. Stichworte wie Kreuzbruch 1985 fallen („DER TRAFO“ berichtete damals über diesen außergewöhnlich schönen Brigadeferienausflug) oder Erzgebirgsausflug 1986. Die Vertrauensfrau organisierte da jeweils zwei, drei anderen Kollegen eine Fahrt mit Überraschungsgespick. Oftmals wurde bis zum Zielpunkt nicht verhalten, wohin es ging, war die Freude um so größer.

Mit ihrer einfühlsamen Art hat Birgit Theusner viel für das Kollektiv ZO getan, das man sich sehr wohl fühlen kann, auch als Außenstehender, der ich ja nun einmal bin. Da kann man sich nur wünschen, daß gewerkschaftliche Arbeit in anderen Kollektiven ähnliches bewirkt. Zusammengehörigkeitsgefühl beispielsweise fördern. Für Birgit Theusner ein herzliches Dankeschön im Namen des Kollektivs und ein „Weiter so!“ mit eben diesen Kollegen, die gern an einem Strang ziehen. Cornelia Helber



Marianne Beier (links im Bild) und Margitta Schmidt sind im Ö-Bereich aktiv in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.



Was man wissen sollte über die neue 5. Verordnung der StVO

Im § 21 Abs. 2 wurde der 2. Satz gestrichen. Dafür erfolgte eine Neufassung des § 21 Abs. 3.

„(3) Nebelscheinwerfer und Nebelschlußleuchten dürfen nur bei Nebel, Schneefall oder starkem Regen eingeschaltet werden; Nebelschlußleuchten unter diesen Bedingungen nur, wenn die Sicht weniger als 50 m beträgt. Nebelscheinwerfer dürfen bei Nebel, Schneefall oder starkem Regen in Kombination mit den Begrenzungsleuchten benutzt werden.“

Bei der Neufassung des Abs. 3 handelt es sich um eine zusammenfassende Regelung zur Benutzung von Nebelscheinwerfern und Nebelschlußleuchten.

Die Einschränkung zur Benutzung der Nebelscheinwerfer auf Nebel, Schneefall oder starken Regen entspricht der allgemeinen internationalen Praxis. Viele Verkehrsteilnehmer hatten und haben sich über den Störfaktor „Blendgefahr“ bei entgegenkommenden Fahrzeugen, besonders in der Übergangsphase der Tagesabschnitte vom Hell zum Dunkeln, über diesen Zustand geärgert, denn die höhere Lichtintensität verlangt eine längere Zeit der Adaption des Auges.

Die Nutzung der Nebelschlußleuchten bei den genannten Witterungserscheinungen bei einer Sicht unter 50 m hat sich bewährt und wird beibehalten.

Die kombinierte Benutzung

der Nebelscheinwerfer mit den Begrenzungsleuchten war bisher schon in der 3. DB im § 17 Abs. 3 der StVZO geregelt.

In diesem Zusammenhang muß beachtet werden, daß PKW nur noch mit zwei Nebelscheinwerfern ausgerüstet sein dürfen. Zusätzliche Scheinwerfer, z. B. Breitstrahler, Kurvenstrahler u. a. sind nicht erlaubt.

Euer Verkehrssicherheitsaktiv

Endlich ein Sieg

Medizin Marzahn-TSG 1:2

Durch einen 2:1-Auswärtssieg bei dem Aufstiegskandidaten aus Marzahn erhielt sich unsere TSG-Mannschaft selbst noch eine geringe theoretische Chance, in der nächsten Saison

zur Bezirksklasse zu gehören. Unsere Elf konnte in der Begegnung auch wieder spielerisch überzeugen, so daß sich bald einige Torchancen ergaben. Kroszinski erlief einen Steilpaß, setzte den Ball an den Pfosten und schoß das zurückspringende Leder doch noch ein. In der 25. Spielminute gelang Hirschmann mit einer guten Einzelleistung das 2:0.

Nach der Pause ergaben sich

durch gut eingeleitete weitere Chancen für unsere Mannschaft. Besonders Liskiewicz spielten fröhlich und Stürmer immer wieder fröhlich. Dann Medizin den Anschluß erzielten konnte, wurde noch eng. In der 88. Minute tete Torsteher Sahr mit einer Parade den jederzeit erwarteten Sieg für unsere Mann-

Heinz Kauter

Die Partei ist Teil des Volkes

1529 TROjaner erhalten seit Mai Produktivlohn

Parteikontrolle war in Ö jederzeit gewährleistet

Große Anstrengungen vollzogen viele Kolleginnen von den zurückliegenden Wochen und Monaten, um die Einwirkung der Produktivlöhne vorzubereiten. Als Mitglied der BPO-Leitung und Ö-Direktor Richard Anecker einzige unmittelbar an diesem Prozeß beteiligte Genossin mußte ich, daß von mir im Kollegenkreis mehr als zuvor erwartet wird. Uns allen war klar, daß auf uns eine äußerst umfangreiche Aufgabe zukommt. Wir mußten alles organisatorische vorbereiten, dafür sorgen, daß der Lohnzuwachs auf die TROjaner leistungsstimulierend in dieser komplizierten und zugelassene Fehler hätten

uns noch Jahre belastet. Ich kann sagen, alle Kollegen zogen voll mit, ob es um die vorbereitenden Arbeiten per Bürocomputer, um die analytische Auswertung aller Daten oder um die Erfassung und Aufbereitung der Leistungsangebote der Kollektive ging. Sie übernahmen Überstunden, änderten bereitwillig ihren Arbeitsrhythmus. Kollegin Rosemarie Bosse zum Beispiel arbeitete drei Wochen lang in der zweiten Schicht. Trotz familiärer Belastungen gaben unsere Mitarbeiterinnen alles, weil sie die große politische Bedeutung der Produktivlöhne erkannten. Als Genossin mußte ich dafür nicht mehr als sonst argumentierend auftreten.

Monika Walter

Wir haben in den letzten Monaten eine Menge geleistet. Dadurch kommen bereits jetzt 1529 TROjaner in den Genuß der Produktivlöhne. Bis zum 1. November soll das für alle Betriebsangehörigen zutreffen. Es bleibt also noch viel zu tun. Ich bin gewiß, daß alle Kolleginnen auch weiterhin großes Engagement zeigen. Als Genossin ist es mir selbstverständlich, durch eigenes Vorbild motivierend zu wirken.

Durch die großen Anstrengungen ist unser Kollektiv fester zusammengewachsen, wir spürten, nur gemeinsam ist es zu schaffen. In der Parteigruppe war der Stand der Vorbereitung regelmäßiger Tagesordnungspunkt, um stets die Parteikontrolle zu gewährleisten. Mit den Genossen von Z und R, die zu unserer APO gehören, arbeiteten wir noch enger zusammen. Ich glaube, die dabei gewachsenen Beziehungen sind für künftige Aufgaben sehr nützlich.



Noch jung in unseren Reihen

Rikardo Feierabend wurde Kandidat der SED

Bis zur vorzeitigen Beendigung seines Baustudiums verlief der Lebensweg von Rikardo Feierabend klippenlos: Schulzeit mit Abitur, drei Jahre Ehrendienst in der NVA, dann Immatrikulation. „Jugendsünden“, aus denen er die richtigen Schlußfolgerungen zog, waren der Grund, daß er ohne fachlichen Abschluß im VEB TRO zu arbeiten begann.

Rikardo fing als Operator im Rechenzentrum an, nahm ein Fernstudium auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung auf. Sehr bald bezog ihn die Leitung der AFO 8 in die FDJ-Arbeit ein, vor einigen Wochen kooptierte ihn die Zentrale FDJ-Leitung.

Aufgrund seiner guten fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklung sprach man Rikardo Feierabend an, wie er dazu steht, Kandidat der SED zu werden. Schon während des Ehrendienstes hatte er sich mit dem

Gedanken befaßt. Ihn hielt damals von dem Schritt ab, daß einige Soldaten Kandidat wurden, die nach seiner Auffassung nicht den Ansprüchen an einen Genossen entsprechen. Im Betrieb lernte er, insbesondere in der FDJ-Leitung, Parteimitglieder kennen, die für ihn als Genossen Vorbild sind. Seine Freundin bestärkte ihn in dem Entschluß, nun Kandidat zu werden.

Zwei Aufgabenstellungen erhält der Kandidatenauftrag für Rikardo Feierabend. Im Parteikollektiv wird er als Jugendbeauftragter wirken, sich besonders um die Jungfacharbeiter beim Start in das Berufsleben kümmern. Außerdem soll er sein Studium erfolgreich fortsetzen. Das alles, gesellschaftliche und fachliche Tätigkeit und Qualifizierung unter einen Hut zu bekommen, ist für den jungen Genossen eine große Herausforderung.

Beratung zur zukünftigen Konsumgüterfertigung



Am 7. Mai war der VEB TRO Gastgeber für einen Arbeitsbesuch des Genossen Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, und der Leitung unseres Kombinates. Bei der Beratung ging es um die Strategie zur Konsumgüterproduktion im Kombinat Automatisierungsanlagenbau.

Über den Stand der Rasenmäherproduktion in unserem Betrieb informierte sich die Kombinatleitung (Generaldirektor Heinz Brandt links im Bild) bei einem Rundgang durch die Fertigungshalle. Großes Interesse fand eine Ausstellung, die die Rasenmähergenerationen unseres Betriebes zeigte.

In der Beratung wurde die Konzeption zur künftigen Gestaltung der Konsumgüterfertigung im VEB TRO bestätigt. Dabei wurde die Notwendigkeit unterstrichen, die Entwicklung zu forcieren und das bestehende Angebot durch Zusatzgeräte zu kompletieren.

Die BPO-Leitung tagte

Auf ihrer Sitzung am 12. Mai befaßte sich die Parteileitung mit dem erreichten Stand in der Ausbildung der Kampfgruppe. Die BPO-Leitung konnte feststellen, daß die Hundertschaftsleitung eine gute politisch-ideologische Arbeit leistet und die Kampfer ein hohes Ausbildungsniveau erreichten. Für die guten Ergebnisse wurde den Kämpfern und Kommandeuren der Dank ausgesprochen.

Vorschläge, Hinweise und Kritiken aus den Zwischenverteidigungen hat die BGL sorgfältig erfaßt. Die Parteileitung beschloß, daß die Beantwortung schnell zu erfolgen hat und zu sichern ist, daß diese Informationen umgehend in die Kollektive gelangen. In Vorbereitung der Plandiskussion muß gewährleistet werden, daß die Beratung der Aufgaben für 1988 verbunden wird mit Überlegungen zur Erfüllung des diesjährigen Planes. Besonderes Augenmerk ist auf die Qualitätsarbeit, Termintreue und Realisierung der Verpflichtungen zur Selbstkostensenkung sowie zur Einsparung von Arbeitszeit und Material zu richten.

Der Betriebsdirektor wertete auf der BPO-Leitungssitzung die Planerfüllung des VEB TRO per 30. April aus. Die Parteileitung diskutierte und beschloß Maßnahmen zur Erhöhung der Kontinuität der Produktion, um die anspruchsvollen Zielstellungen des Betriebes per 30. Juni entsprechend den Beschlüssen aus dem Kampfprogramm der Betriebsparteiorganisation zu erreichen.



Kathrin Ruhnau übernahm eine der Bürgschaften für Rikardo.

Habe für ihn gern gebürgt

Seit 1985 arbeitet Rikardo Feierabend im VEB TRO. In unserer AFO übernahm er es als Verantwortlicher für Patenarbeit, die Verbindung zur Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin zu halten. Die Beziehungen zu unseren Paten wurden durch seinen ganz persönlichen Einsatz sehr lebhaft. Neben gemeinsamen Feiern, u. a. bei unserem großen Freundschaftsfest, gestalteten die FDJler von der Humboldt-Uni bei uns ein FDJ-Studienjahr und kamen auch zu einem Produktionseinsatz ins TRO, den Ri-

kardo organisiert hatte. Im Mai wurde Rikardo in unsere Zentrale FDJ-Leitung kooptiert und übernahm dort die Funktion des FDJ-Kontrollpostens. In seiner Bereitschaft, hier mitzuarbeiten, äußert sich sein Engagement, mit dem er auch bemüht ist, sein Fernstudium erfolgreich zu meistern.

Er gehört auf jeden Fall zu den Jugendfreunden unserer AFO 8, die einen klaren politischen Standpunkt haben und klassenbewußt argumentieren.

Kathrin Ruhnau, Sekretär der AFO 8

geantwortet

...auf Kritik im „TRAFO“ Nr. 15/87 „Können wir uns das noch lange leisten?“ hat ebenfalls B:

Für die Lagerung von durchschnittlich 15 Sorten Importpreßspan in sieben Abmessungen stehen BL etwa 50 m² Lagerfläche zur Verfügung. Aufgrund dieser Voraussetzung ist eine sortenreine Lagerung nicht möglich. In Absprache mit BL zieht FT, soweit es die Platzverhältnisse erlauben, ständig Material

ab. Die letzten Auslagerungen erfolgten am 29. April 1987. Anschließend wurde das verbleibende Material entsprechend den Abmessungen und Flächenkapazitäten umgelagert, um die Ordnungsmäßigkeit zu sichern.

Die Forderungen der Bereiche B und Q hinsichtlich des Baus und Einsatzes von Sonderpaletten für eine qualitätsgerechte Lagerung von großformatigem Preßspan (Investantrag mit Begründung liegt seit Juni 1984 bei T vor) wurden Jahr für Jahr aus dem Plan des Ratiomittelbaus gestrichen, so daß die Stapelung mit Kanthölzern erfolgen muß, um eine bodenfreie Lagerung zu gewährleisten.

Infolge der Brandschutzbe-

stimmungen ist der Einbau eines verschließbaren Tores abgelehnt worden, so daß das Lager von der Versandhalle ständig offen ist. Da BL nicht immer anwesend ist, wird dieser Umstand von den umliegenden Abteilungen für die Deponierung von Abfallholz und sonstigen Sachen verwendet. Die „ausrangierten“ Maschinenteile sind Vorrichtungen von FT für den Luftkissen-transport von Transformatoren. Sie werden ab sofort auf dem Boden gelagert.

Für eine qualitätsgerechte Lagerung werden bei Bereitstellung der 15 geforderten Sonderpaletten zusätzlich rund 50 m² Fläche benötigt. Manfred Arlt B-Direktor

Als Bestarbeiter im Monat April geehrt



Hervorragende Vorarbeit für FTI.

Elfriede Loeffler hat als Hauptdisponent TL im April in hervorragender Art und Weise die Arbeit für die Lenkungsgruppe Isolierstofffertigung organisiert und damit die Grundlagen für eine straffe Abarbeitung der Teile für einige Schwerpunktauftraggruppen im Bereich FTI geschaffen. Kollegin Loeffler übernahm im vergangenen Monat neben ihrer Tätigkeit als Hauptdisponent die Aufgaben der erkrankten Gruppenleiterin, außerdem qualifiziert sie zur Zeit einen jungen Nachwuchskader.

Elfriede Loeffler ist Hauptdisponent in FTI

Schwerpunktmaschinen mehrmals umgerüstet

Uwe Walter arbeitet als Automatenrichter in FV 1 in der rollenden Schicht und leistet in seinem Kollektiv eine sehr gute qualitative und quantitative Arbeit. Im Monat März erklärte er sich bereit, einen Lehrgang als Fahrlehrer der GST zu absolvieren. Wenn es zu verspäteten Materiallieferungen kommt, ist Kollege Walter stets bereit, die Schwerpunktmaschinen öfter als üblich umzurüsten. Damit werden die Voraussetzungen

dafür geschaffen, daß die gematellten Termine zu den Kooperationspartnern gehalten werden können. Kollege Uwe Walter verleierte im Monat April seine Schicht so, daß die Jugendbrigade eine Wochenendfahrt ohne Produktionsausfall durchführen konnte. Weiterhin arbeitete er am Wochenende vom 10. bis 12. April im 12-Stunden-Rhythmus und sicherte dadurch den Terminplan zum Stufen- und Leistungsschalter ab.



Voraussetzungen für erste Projekte geschaffen

Kollege Klaus Janke zeichnet sich durch seinen hervorragenden Einsatz auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet aus. Es ist ihm gelungen, für die neue verschachtelte Mehrleiterwicklungstypen mit hoher Längskapazität kurzfristige Lösungsansätze zur Berechnung des Schwingungsverhaltens zu finden und teilweise zu erproben. Damit wurden einige wesentliche Voraussetzungen zur Isolierungsdimensionierung dieser für den VEB TRO neuen Wicklungsart



geschaffen, so daß erste Projekte für die neue Trafofamilie begonnen werden konnten. Kollegen Janke ist langjähriger aktiver Mitarbeiter in der ABl und für sein sachliches und gründliches Arbeiten bekannt.

Arbeiten vorzeitig abgeschlossen

Als Monatsbester der Abteilung Außenmontage konnte im April der Kollege Uwe Bath ausgezeichnet werden.

Aufgrund seiner großen Einsatzbereitschaft und seiner hervorragenden fachlichen Leistungen hatte er wesentlichen Anteil an der termingerechten Fertigstellung des Blocktransformators BT 10. Außerdem war er an Lastschalterdurchsichten an zwei Blocktransformatoren beteiligt, die erst zu einem späteren Zeitpunkt eingeplant waren.



Ob Tager oder Fertigung – auf Qualität kommt es überall an



Eigentlich wollen wir die anderen, geben Gerweck einen Ruck, wenn mal Männer, für deren Beseitigung die „Scholls“ wissen, so

der anderen, geben Gerweck einen Ruck, wenn mal Männer, für deren Beseitigung die „Scholls“ wissen, so

Sie könnten für jedes nicht passende Teil eine Beanstandung schreiben und es zur Nacharbeit zurückschicken.

gin in der Brigade. Unumwunden gibt die Vertrauensfrau zu, sich in einem Männerkollektiv wohler zu fühlen. Für kurze Zeit war sie mal im Sicherungsbau eingesetzt, dort gefiel es ihr nicht so. Manuela wird von ihren Männern anerkannt, weil sie ihre Frau steht, zuverlässige Arbeit leistet. Selbstverständlich greifen die Vertreter des „starke“ Geschlechts zu, gibt's was Schweres zu tragen.

Noch vieles kann man über die Brigade und Manuela Gerweck schreiben. Aktiv sind die „Scholls“ in der Neuererbewegung. Manche Arbeiterleistungen schufen sich die Kollegen. In diesem Jahr zum Beispiel durch die Einsparung einer Verstärkung an Leitungsschutzschaltern aus PVC (Manuela war an dem Vorschlag beteiligt), Material wurde eingespart, außerdem sitzt das Chassis fester als zuvor.

wie Manuela einst selbst Hilfe erhielt, unterstützt sie heute neue Brigademitglieder

Manuela Gerweck ist die Q-Zahl selbst besessen. Und gerade weil sich Schloßer in der Arbeit auch für die Arbeit der anderen Brigaden kümmern müssen, ist von ihr viel zu hören.



Manuela Gerweck leistet nicht nur eine zuverlässige Arbeit in Mhs, wo Druckluftzeugen und DCI-Schalter gefertigt werden. Sie interessiert sich auch für die im Monat anstehenden Aufgaben, überprüft sogleich, welche Zulieferungen ihr dafür noch fehlen. So versucht sie die rechtzeitige Versorgung mit Materialien zu ermöglichen.

Doch was bei ihnen reparabel ist, wird auch getan, z. B. eine neue Bohrung. Zeitverluste werden dadurch vermieden, schließlich sollen die Schalter fertig werden, die der Abnehmer termingerecht benötigt.

Manuela ist Mitglied der Wettbewerbskommission des Schaltgeräteaues. Mit den Vertretern der anderen Kollektive werden dort die Ergebnisse in der Qualitätsarbeit, der industriellen Warenproduktion, Arbeitszeitauslastung und Neuererarbeit, um nur einige zu nennen, ausgewertet und in ein Punktsystem gesetzt. Dies ist die Grundlage für den monatlichen Wettbewerb in ihrem Bereich. Stolz berichtet sie, daß ihre Brigade im März den Wettbewerb gewann. Bescheiden geht sie darüber hinweg, daß auch sie mit ihrer Arbeit dazu beitrug.

In der Freizeit unternehmen die Schloßer eine ganze Menge gemeinsam. Erst kürzlich besuchten sie den Frühlingssport des Reisebüros. Auch Kegeln und Bowlingabende sowie eigene Beiträge zu den Bereichsfestspielen gehören zu den Vorhaben aus dem Kultur- und Bildungsplan. Und stets ist Manuela Gerweck dabei, hilft bei der Vorbereitung.

Die Brigade „Geschwister Scholl“ ist eine, in der man sich wohl fühlt, sich gegenseitig hilft bei der Meisterung von Problemen. In solch einem Kollektiv geht die Arbeit natürlich leichter von der Hand, achtet man selbstverständlich auf gute Ergebnisse.

Sicher ist es auch kein Zufall, daß einer der Qualitätsarbeiter des Schaltgeräteaues für 1986 aus diesem Kollektiv kommt. Manuela Gerweck wurde es.

Langen großen Aufgabenberg im Lager mit größter Zuverlässigkeit allein bewältigt

Nichts geht ohne Stahl, Buntmetalle, Kupfer – was hier im kontinuierlichen Produktionsprozess gebraucht wird – der Empfänger sicher nur möglich, wenn der Kollege Klaus Stöhr die Material zum richtigen Zeitpunkt im Werkstatthalter zusammenstellt. So ist es dem Lager im Behälterbau, so vorstellbar ist es, daß Klaus Stöhr seit dem Sommer allein bis vorweg die termingerechten Aufgabenberg bewältigen muß.



Obwohl Klaus Stöhr die Arbeit im Lager des Behälterbaus über Monate allein bewältigen mußte, sorgte er dafür, daß das richtige Material zum richtigen Zeitpunkt an die Werkstätten geliefert wurde, löste dabei manches Problem.

nicht so einfach, denn Materialien gleicher Abmessung gibt es in verschiedener Güte, und da ist das Mitdenken gefragt. Damit nicht während des Transports etwas drueinandergerät, sorgen Kollege Stöhr und seiner neuer Mitarbeiter, den er seit acht Wochen einarbeitet, dafür, daß die Anlieferung auch getrennt erfolgt, durch Abbinden zum Beispiel.

Das Lager im Behälterbau befindet sich in einer großen Halle, für den Uneingeweihten ist es eher ein großes Labyrinth zwischen Kupferrollen und Stahlrollen. Zwei Jahre braucht man wenigstens, meint Kollege Stöhr, um hier in Sachen Material firm zu sein. Schließlich muß es so manches Mal sehr schnell gehen mit der Zusammenstellung einer Sendung. Klaus Stöhr erinnert da vor allem an den Stufenschalterbau. Zum Ende des Monats kam da schon oft ein Alarmzeichen.

Fehlt nun Material, könnte Kollege Stöhr es sich sehr einfach machen: Fehlstempel drauf und Bezugschein zurück. Aber

da er die Probleme in der Produktion kennt und weiß, was von den kleinsten Dingen abhängen kann, ist er bemüht, wirklich jedem Wunsch nachzukommen. So ruft er auch mal im Einkauf an, ob eventuell Material unterwegs ist, läßt den Schein die kurze Zeit bei sich liegen.

Eigentlich dürfte es ja nicht erst dazu kommen, daß im Lager etwas fehlt. Doch bei nicht sortimentsgerechter Produktion oder außerplanmäßigen Aufträgen sind die Materialien oft noch nicht vorhanden. So arbeitet das Lager eng mit dem Einkauf zusammen, man stimmt sich gegenseitig ab.

Mit der Rekonstruktion wird sich auch in unserer Lagerwirtschaft verändern. Die langen Regale in der Halle werden durch Langguttafeln abgelöst werden. Klaus Stöhr würde sich wünschen, daß spätestens dann eine Stammkraft im Lager ihm zur Hand gehen könnte, eben weil es in Sachen Lagerwirtschaft genau wie anderswo um qualitätsgerechte Arbeit geht.

Herbert Baum wurde am 10. Februar 1912 in Moschin/Posen, seine Frau Marianne am 9. Dezember 1912 in Saaburg geboren. Am 22. Mai 1942 wurden Herbert und Marianne Baum mit den meisten ihrer Kampfgefährten von den Nazis festgenommen. Alle Verhafteten starben durch Henkershand oder in den Gaskammern von Auschwitz und Mauthausen. Herbert Baum

wurde am 11. Juni 1942 in der Untersuchungs-haft ermordet, seine Frau Marianne am 18. August 1942 im Zuchthaus Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Kollektive, die noch keinen Ehrennamen tragen, können den Kampf um den Namen dieser mutigen Widerstandskämpfer aufnehmen.

Der Brand im Berliner Lustgarten

Zum Gedenken an eine mutige Tat Berliner Antifaschisten vor 45 Jahren

Am Dienstag, dem 19. Mai 1942, 13 Uhr, wurde dem SS-Führer und Gestapo-Chef Reinhard Heydrich dringend und geheim folgende Mitteilung überreicht: „Sabotageanschläge auf die antibolschewistische Ausstellung ‚Das Sowjetparadies‘ in Berlin. Am 18. 5. 1942 gegen 20 Uhr ist von bisher unbekanntem Tätern versucht worden, die Ausstellung in Brand zu setzen...“. Diese mutige Tat im Zentrum des faschistischen Deutschland, in der „Höhle des Löwen“, war das Werk junger Antifaschisten aus der Widerstandsgruppe um Herbert Baum, dessen 70. Geburtstag am 10. Februar war. Was veranlaßte sie zu dieser Aktion? Wer war Herbert Baum?



Junge Genossen sammelten sich um Herbert Baum (unser Foto)

gleich vernachlässigte sie nie die intensive Schulungsarbeit. Bei den geheimen Zusammenkünften der Fünfergruppen wurden systematisch sorgfältig getarnte Werke wie „Staat und Revolution“, „Das Kommunistische Manifest“ und Engels „Anti-Dühring“ abschnittsweise vorgelesen und diskutiert. Die Dokumente der Partei und die Erfahrungen des ersten sozialistischen Landes der Welt, der Sowjetunion, studierten sie gründlich. Unerschütterlich vom Sieg des Sowjetvolkes über die faschistischen Räuber überzeugt, sagten sie das immer wieder in ihren Flugblättern voraus.

Die antisowjetische Hetzausstellung, mit der vom Scheitern der Blitzkriegsstrategie der Hitler-Armee abgelenkt und Angst



Stolz und aufrecht

Herbert Baum, seine Frau Marianne, Martin und Sala Kochmann, Werner Steinbrink, seine Lebensgefährtin, Hilde Jadamowitz gehörten bereits vor der Nazizeit dem KJVD an. Sie setzten ihren antifaschistischen Kampf unter der Nazidiktatur neun Jahre lang, bis zu ihrer Ermordung, fort.

Viele andere, darunter auch Marianne Joachim, waren bei der Errichtung der Naziherrschaft 1933 noch Kinder. Erst im Untergrund entwickelten sie sich zu konsequenten jungen Kommunisten. Sie alle, ohne Ausnahme – obwohl erst 21, 20 oder gar nur 19 Jahre alt – traten ihren Blutrictern und Henkern stolz und aufrecht gegenüber.

Schwierigste Bedingungen

Jahrelang leisteten sie ununterbrochen illegale Arbeit unter den schwierigsten Bedingungen äußerster Geheimhaltung, die noch dazu verschärft wurden, daß die meisten aus jüdischen Familien stammten und damit der grausamen faschistischen Sondergesetzgebung gegen die Juden unterlagen.

Die Arbeit bestand in vielfältigen Formen illegaler Agitation und Propaganda und entlarvte die faschistische Kriegs- und Katastrophopolitik. Die Gruppe gab mühselig hergestellte Flugblätter, Klebezettel und Postwurfsendungen heraus. Zu-

Bei Aktionen der Gruppe fielen die Mädchen weniger auf

Herbert Baum und seine Frau Marianne waren Kinder jüdischer Eltern. Er arbeitete als Elektriker, sein Elektroingenieurstudium mußte er abbrechen, wegen seiner jüdischen Herkunft schloß die Direktion der Beuthschule ihn vom Studium aus. Sie war Schwester in einem Kinderkrankenhaus. Herbert schloß sich 1931 dem KJVD an, wenig später Marianne.

Nachdem die Gestapo 1934 die meisten Mitglieder der Unterbezirksleitung Südost des KJVD verhaftet hatte, bekam ich den Auftrag, eine neue Leitung aufzubauen. Als erster Mitarbeiter wurde mir Herbert Baum – sein Deckname war Erich – genannt. Zunächst tasteten wir einander vorsichtig ab, versuchten, uns gegenseitig einzuschätzen, denn in tiefster Illegalität kannte man keine Fragebogen. Durch Unterhaltungen und Aktionen lernten wir uns kennen.

Herbert übernahm die Verantwortung für die organisatorische Arbeit. Er kümmerte sich um al-

les und Marianne unterstützte ihn dabei. Als ich 1936 von den Nazis verhaftet wurde, ging Herbert zu meiner Mutter und fragte, ob sie etwas brauche. Jederzeit, versicherte es, seien Marianne und er für sie da.

Die Ehepaare Baum und Kochmann mieteten sich eine Zweiraumwohnung als Büro für unsere Leitung. Nur deren Mitglieder kannten die Anschrift. Das Klappbett und die Holzstühle reichten gerade, um im Kreis zu sitzen und jeden Sonnabend ab 16 Uhr die laufenden Aufgaben zu besprechen. Wir legten fest, was unsere illegalen Zeitungen veröffentlichen sollen, berieten den Inhalt von Flugblättern, wo und wie diese zu verteilen sind. Nach getaner Arbeit saßen wir noch beisammen, die beiden Frauen bereiteten dann ein „Schlemmermahl“. Anschließend verließen wir einzeln und unauffällig die Wohnung.

Für die Sonntage organisierten die Mitglieder der Leitung mit den Jugendgenossen Aus-

flüge in die nähere und weitere Umgebung Berlins. Zu einer Gruppe gehörten nie mehr als



Marianne Baum und die anderen Frauen aus der Widerstandsgruppe trugen sehr wesentlich dazu bei, daß die jungen Antifaschisten wirkungsvolle Aktionen durchführen konnten.

und Schrecken erzeugt werden sollte, ließ bei Herbert Baum fort den Gedanken entstehen. Dagegen müssen wir etwas Chemikalien für die Brandbomben besorgte ein Genosse im Labor des Kaiser-Wilhelminstituts arbeitete. Zwölf Genossen führten die Aktion aus, unter ihnen Herbert Baum und Frau Marianne, Heinz Birnbaum, Sala Kochmann, Gerhard Meyer, Werner Steinbrink, Hilde Jadamowitz, Irene Walthers, Suzanne Wesse. Sie riskierten das Letzte, um ein Signal des Todes zu setzen, und bezahlten für mit ihrem jungen Leben.

Die Nachricht verbreitete sich

Die Nazis verhängten eine absolute Informationsperre. Trotzdem verbreitete sich die Nachricht zuerst in Berlin, dann im ganzen Land. wurde auch in den Ländern der Anti-Hitler-Koalition freilich ohne jegliche Einwirkung. Die kühne Tat der Berliner Jugendgenossen trug zur Rettung der Ehre und des Namens unseres Volkes bei.

Heute gehört die Tat der heldischen Berliner Widerstandskämpfer um Herbert Baum zu den Traditionen der Arbeiterbewegung, der FDJ-Grundorganisationen, der Kampfbrigaden, Einheiten der Volksarmee, Schulen, Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen und andere tragen heute den Ehrennamen „Herbert Baum“ oder eines seiner Mitkämpfer.

fünf Genossen. Wir besaßen weder Gaststätten noch Lager, sondern lagerten in einsamen Stellen im Wald. unserer Sicherheit stellten wir Posten auf. Wir führten Sprechungen durch und diskutierten, bis zum Bamberger, bis zum Inlandsleiter der KJVD, brachte uns reger Materialien des Internationalen Pressekorrespondenz-Ausschusses der Komintern.

mußte er als ehemaliger Schüler der Lenin-Schule in Moskau über den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion berichten.

Eine hervorragende Spielerin im Unterbezirk des KJVD – später als Herbert Baums Gruppe bekannt – waren Frauen. Wenn gefährliche Aufgaben zu lösen waren, gab sie: „Laßt uns das machen, die Mädchen fallen weniger auf.“

Am 18. Mai 1942 setzte Herbert Baums im Berliner Lustgarten eine Hetzausstellung der Nazidiktatur „Das Sowjetparadies“ in Brand. Die jungen Kommunisten unterstützten damit, daß es in der finsternen Zeit des Faschismus Menschen in Deutschland gab, die die Sowjetunion verteidigten und gegen die Faschisten kämpften. Herbert Baum

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Baum, Cornelia Heller, Uwe Spacek, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Berliner Straße 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung: 18. Mai 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 29. Mai 1987.

eg der Jugend, für die Jugend



**weiter Sportleraustausch zwischen FDJ-TRO Berlin und ZSMP-ZWAR
Warschau**

ZSMP-Delegation aus Warschau (Bild links oben) ... unsere FDJler Marion Blankenburg, Birgit Rentsch und Sachse (Bild rechts mit FDJ-Sekretär Olaf Halle), die auch in diesem Jahr die Betreuung unsepolinischen Freunde übernehmen.

Herzliches Wiedersehen zum Betriebssportfest

Nun schon zum zweiten Mal weilte eine Sportlerdelegation des ZSMP ZWAR Warschau im Rahmen des Sportleraustausches vom 8. bis 10. Mai bei uns. Leiter der Delegation waren Zygmunt Stepien, 1. Sekretär des ZSMP, Mariusz Roszko, Verantwortlicher der ZSMP-Grundorganisation für Sport und Touristik, sowie erstmals ein Mitglied der Kreisleitung des ZSMP.

Sie waren Gast auf unserem 17. Betriebssportfest und traten am 9. Mai besonders auf dem grünen Rasen im Fußballspiel gegen unsere TSG-Mannschaft in Erscheinung. Wengleich sie als Verlierer aus diesem Wettkampf gingen (mit einem Spielstand von 4:1 für unsere TSG), war ihr Besuch hier in Berlin ein weiterer Höhepunkt unserer freundschaftlichen Beziehungen.

Unsere FDJ-Sportlerdelegation wird vom 29. bis 31. Mai in Warschau weilen und dort am Betriebssportfest des ZWAR Warschau teilnehmen. So wie in Berlin werden wir dort die Möglichkeit nutzen, uns noch näher kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen, um beste Erfahrungen auf dem breiten Gebiet der Jugendarbeit auszutauschen.

Marion Blankenburg
Funktionär für Sport/Wehrerziehung



Solidarität mit Chile!

183 TROjaner gaben ihre Unterschrift

Viele der FDJler, die die Solidaritätsaktion für das kämpfende chilenische Volk vorbereiteten oder mit ihrer

Unterschrift und einer Geldspende unterstützten, waren 1973 noch Kinder, als die rechtmäßige Allende-Regierung durch die faschistische Junta Pinochets gestürzt wurde. Die bewegenden Kundgebungen damals, die Bemühungen aus aller Welt, beispielsweise, um Luis Corvalan freizukämpfen, haben sie bewußt noch nicht mitbekommen können. Daß ihnen dennoch das ferne Land sehr nah ist, bewiesen sie am 14. und 15. Mai. 303,55 Mark und 183 Unterschriften, in kurzer Zeit gesammelt, sind Beweis für den lebendigen Solidaritätsgedanken. Unsere Protestresolution an den chilenischen Innenminister hat folgenden Wortlaut:

Sr.
Ministro del Interior
Ministerio del Interior
Palacio La Moneda
Santiago/Chile

nen gegeben. Tausenden Chilenen wird weiterhin das Recht verweigert, in der Heimat zu leben. Die politischen Gefangenen müssen in menschenunwürdigen Verhältnissen vegetieren, man setzt sie unter psychischen und physischen Druck, und einigen von ihnen, die vor ein Kriegsgericht gestellt wurden, droht sogar die Todesstrafe.

Die Menschenrechtskommission in Chile und internationale Organisationen haben festgestellt, daß im Laufe des Jahres 1987 die Verletzungen der Menschenrechte in Chile zugenommen haben.

Tausende Menschen wurden verhaftet und viele von ihnen gefoltert, verbannt oder des Landes verwiesen, nur weil sie eine politische Meinung äußerten, die nicht der des Regimes entspricht.

Bis heute wurde keine zufriedenstellende Auskunft über das Schicksal der Verhafteten oder Verschwundenen gegeben.

Wir fordern entschieden die volle Achtung der Menschenrechte und die Beendigung der Verbannungen, fordern den Aufschluß über das Schicksal der Verhafteten und Verschwundenen sowie Gerechtigkeit in allen Fällen, fordern die Rückkehr der Exilchilenen ohne Bedingungen und die Freiheit aller politischen Gefangenen!



geantwortet

...auf Artikel im „TRAFO“ Nr. 15/87: „Qualitätssicherungssystem, Nullfehlerarbeit... - und auf der anderen Seite?“

Von der „anderen“ Seite vorweg eine sachliche Richtigstellung zum Inhalt des Artikels. Seit März 1986 wurde der umspinnene Kupferdraht endgültig von Lackdraht abgelöst (nicht wie gemeldet umgekehrt). Des Weiteren beziehen sich die besagten Probleme auf die Spulentypen ET 245/420/123 16 2/3 Hz. Es handelt sich hierbei um Spulentypen, die im 2. Halbjahr 1986 in die Produktion eingeführt wurden und bei denen während des Aushärtens in den Autoklaven Verwerfungen auftreten, die diese Spulen elektrisch unbrauchbar werden lassen. Bei Spulen für Spannungswandler ET 123, die in der höchsten Stückzahl gefertigt werden, existiert das angesprochene Problem nicht in der geschilderten Art.

Seitens EW (T) werden seit Auftreten der Probleme permanent Untersuchungen zur Klärung der Ursachen durchgeführt. Dazu gehören Untersuchung und Veränderung der Autoklaven, Werkstoffuntersuchungen, statistische Auswertungen bis hin zu den Untersuchungen

an der kompletten Oberspannungsspule. Partielle Lösungen wie Veränderungen beim Aufheizen, ein modifiziertes Ausbackregime und seit Anfang April das Ausbacken in zwei Stufen führten bislang nur teilweise zum gewünschten Erfolg. Damit ist gemeint, daß noch nicht bei allen Oberspannungsspulen die Ausbeuteverluste in der gewünschten Größenordnung liegen. Während noch im März mehr als ein Drittel der Spulen für ET 245 und 420 Ausschuß wurden, war es im April von 17 nur noch eine (rund 6 Prozent). Bei ET 123 16 2/3 Hz jedoch ist es nach wie vor die Hälfte, die unbrauchbar geworden ist.

Aus allen Untersuchungen wie auch den letzten Ergebnissen ergibt sich als Ursache für die Verwerfung die beim gegenwärtigen Verfahren unvermeidbare Ausdehnung des Kupferwickeldrahtes mit den daraus resultierenden Kraftwirkungen auf die Spule, da der Draht ja festgehalten wird.

Gegenwärtig untersuchen wir

dieses Problem theoretisch und prüfen gleichzeitig die Möglichkeit eines neuen zeit- und energiesparenden Verfahrens, bei dem der Kupferdraht möglichst nicht erwärmt wird. Dazu sind mit der Akademie der Wissenschaften und dem VEB Steremat erste Gespräche geführt worden.

Es ist jedoch auch eine Tatsache, daß die Ausbackverluste zeitlich sehr schwanken. Wir sehen darin die Auswirkung einer Reihe von Faktoren, die wir nicht genau kennen. So ist z. B. beobachtet worden, daß die Verwerfungen an Querfalten im Papier der Lagenisolation beginnen und bei Spulen, die „weich“ sind, besonders groß werden.

Hier hilft uns nur eine vorbehaltslose enge Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Fertigungstechnologen mit allen an der Fertigung Beteiligten. Das sollte unverzüglich Maßstab für die Arbeit innerhalb des Jugendobjektes werden. Wir selbst werden dazu mehr als bisher einen Anteil leisten. N. Tews, EWT

Sommerfest am 20. 6. mit Trödelmarkt und Fotoatelier

Der Sommer naht und mit ihm unser traditionelles Sommerfest. Im und rund ums Clubhaus soll es heiß hergehen und das nicht nur bei der hoffentlich hochsommerliche Temperaturen. Die Veranstalter, die zentrale Kulturkommission gemeinsam mit der AFO 1, bereits angekurbelt werden. Einiges konnte aber sicher am 20. Juni im Programmangebot. Dazu gehören beispielsweise ein Holzartikeln wie Konsolen und Stullenbrettchen, ein Keramik-, Buch- und Schallplattenverkauf, eine Fotoecke, wo Pärchen sich vor idyllisch Kulisse für die Veranstaltung auf Zelluloid bann lassen können, und viel mehr auf Wunsch gekonnt den Zeichenstift schwingt. Für die musikalische Unterhaltung sorgen nach bewährter Manier Gruppen und Diskotheken. Und selbstredend warten kulinarische Genüsse auf den verwöhnten Gaumen.



So grob umrissen sehen die ersten Vorstellungen für unser sommersonniges Fest aus. Damit es jedoch ein wahrlich unvergleichlich schöner Abend wird - in puncto FDJ-Feiern haben wir hinsichtlich der Qualität der Veranstaltungen in jedem Falle Nachholebedarf - sind noch weitere originelle Ideen und Vorschläge gefragt; natürlich auch Beiträge für den Trödelmarkt. Vielleicht schaut ihr einfach mal in Omas Küchenschrank.

Ruft uns an, entweder in der Zentralen FDJ-Leitung unter Tel. 26 30 oder bei der AFO 1 unter Tel. 26 17.



Unser 17. Betriebssportfest ist Geschichte. Obwohl es nicht zum traditionellen Zeitpunkt zu Beginn der Sommerferien und nicht am traditionellen Ort im Pionierpark stattfand, kamen viele TROjaner und Gäste aus dem Wohngebiet. Die allgemeine Meinung: „Es hat uns gefallen“ bezog sich nicht nur auf das Ernst-Thälmann-Stadion, in dem unsere BSG, die TSG TRO Oberschöneweide, Hauptnutzer ist, sondern auch darauf, was alles geboten wurde.

Trotz der kühlen Witterung, die anfangs vorherrschte, war doch schon eine beachtliche Anzahl Sportfestteilnehmer zum Einmarsch der Sportler auf dem Platz. Da uns Petrus nicht im Stich ließ und uns sogar noch strahlenden Sonnenschein bescherte, füllte sich das Stadion zusehends. Somit gab es für alle Aktiven ideale Wettkampfbedingungen, und allen Nur-Zuschauern bereitete es großes Vergnügen, das bunte Teiben im Stadion und auf den Nebenanlagen zu verfolgen. Knapp 600 TROjaner, deren Familienangehörige und viele Gäste haben ihr Kommen sicher nicht bereut.

Neben den umfangreichen Wettkämpfen stand eine ganze Reihe attraktiver Höhepunkte auf dem Programm. Um alles ordentlich abzusichern, waren natürlich viele fleißige Mitarbeiter erforderlich. Die Helfer und Kampfrichter hatten alle Hände voll zu tun, den Besucheransturm zu bewältigen, Teilnehmerzahlen bis weit über 100 wie z. B. beim Kegeln, Bogenschießen, Keulenzielwurf oder in der Volkssportecke sprechen da für sich.

Hoch her ging es wie erwartet beim großen Kinderfest. 80 Kinder wurden hier von Frauen und Mädchen unseres Betriebes und des Kindergartens betreut. Voller Stolz empfingen die jüngsten Sportfestteilnehmer im Alter von 2 bis 11 Jahren ihre Preise als Lohn für ihren Ehrgeiz bei den Wettkämpfen, der bestimmt

nicht geringer war als der der Großen im Stadion.

Gute sportliche Leistungen wurden von den Erwachsenen geboten. So konnte zum Beispiel Sportfreund Roland Heinrich aus dem E-Bereich gleich dreimal die höchste Stufe des Siegerpodestes erklimmen. Er belegte bei den Laufwettbewerben über 60 m, 100 m und 150 m in der Altersklasse 41 bis 50 Jahre jeweils den 1. Platz. Aber auch die Leistungen unseres Sportfreundes Andreas Woschek können sich sehen lassen. Er lief die 100 m in 12,1 Sekunden und stieß die Kugel 11,15 m weit. Mit diesen Ergebnissen belegte er in seiner Altersklasse 21 bis 30 Jahre den 1. Platz in beiden Disziplinen. Das sind nur zwei Beispiele stellvertretend für die guten Leistungen an diesem Tag. Es gab viele, die in mehr als nur einer Disziplin vordere Plätze belegten. Ihnen allen unseren herzlichen Glückwunsch.

Beim Volleyball konnte man den 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, Genossen Dannebaum, erleben. Er stand in den Reihen der Mannschaft der staatlichen Leitung neben den Genossen Röske, Stürmer, Klee, Kronberg, Arlt und Tonhäuser. Auf der anderen Seite des Netzes hatten die Sportfreunde Linke, Rau, Dr. Schwarz, Schmidt, Bachmann sowie die Sportfreundin Podschatka Auf-



Wir TROjaner – ein ganz schön sportliches Völkchen

17. Betriebssportfest mit 582 Aktiven im Thälmann-Stadion



stellung genommen. Diesen schon traditionellen Volleyballvergleich zwischen der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung gewann wie im vorigen Jahr die Mannschaft der gesellschaftlichen Leitung.

Beim Blitzschachturnier wurde heiß mit kühlem Verstand um den Sieg gekämpft. Hier ging es nicht um Meter und Sekunden, sondern darum, den gegnerischen König zu Fall zu bringen. Sieger in diesem Turnier, an dem sich insbesondere die Mannen um Dieter Scholz – die Schachgruppe TRO – beteiligten, wurde Kollege Woschek, Bereich FV. Genosse Jähnke, Bereich I, belegte den 2. Platz, und unser Gast aus dem ČDK Prag, Sportfreund Hyža Miroslav, erkämpfte sich den 3. Platz. Auch ihnen unseren herzlichen Glückwunsch.

Der TRO-Sportfest ist seit Jahren undenkbar ohne Unterstützung vom 1. FC Union, ohne Souvenirs des Klubs und unserer BSG, der TSG TRO Oberschöneweide. Das Elfmeter-Schießen sicherte der 1. FC Union ab. Torwart Dirk Heinrich, der in der 2. Mannschaft des Klubs spielt, hatte alle Hände und Beine voll zu tun. 30 Minuten lang wurde er gefordert. Über eine solche Zeit Schüsse vom Punkt abzuwehren, verlangt schon ein hohes Maß an Konzentrations-, Reaktions- und Leistungsvermö-

gen. Torwart Dirk Heinrich bewies seine Form, obwohl er mehrere Bälle aus dem Netz holen mußte. Einer der Glücklichen, die den Torwart bezwangen, war Sportfreund Hartmut Heinrich, AGL 1, Übungsleiter der „Alten Herren“ der TSG.

Überhaupt war die TSG TRO sehr aktiv bei unserem Sportfest. Das betrifft sowohl die Absicherung einzelner Disziplinen mit Kampfrichtern und Helfern als auch die Demonstration sportlichen Könnens. Poggymnastik, rhythmische Sportgymnastik und Fußball waren bunte Farbtupfer auf unserem 17. Betriebs-sportfest.

Als AGO der stärksten Männer erwies sich einmal mehr die

ches. Angefangen von den ten um Peter Schild, die gesa sam mit Kollegen des B ches für den Auf- und A beim Sportfest sorgten, über gastronomische Betre durch die Kolleginnen der kausfstelle um Frau Stark un Mitarbeiter des Küchenko bis hin zur Tombola. Das bot von Gegrilltem, divers tranken sowie der kost Eintopf zum Mittag erl schon einen großen Einsa

Nicht vergessen wollen den attraktiven Würfelstan Elke Treptow mustergültig treut, wo man mit einem g chen Wurf stolzer Besitzer toten Fisches werden kö Oft wunderten sich die Bes über die immer wieder zu fügung stehenden Räucher

Allen, die am guten Ge ihren Anteil hatten, noch ein ganz, ganz großes D schön.

Der Sportlerball bildete Abschluss des Sportfes laden zu diesem fest Abend waren neben unse sten die aktivsten Sportler rührigsten Sportfunktionä res Betriebes.

Für ihre verdienstvolle keit bei der Aktivierung Volkssportes wurden auf Veranstaltung die Sportre Astrid Lies, EVS, Ullrich watzki, WFW 1, Gerhard fried, PBA, Bernhard Os EVE 1, Klaus Rau, QFV, un thar Poschmann, EVE 4 sow sportlich aktivste AGO die 2 geehrt.

Für Stimmung sorgten „Michael Cramer Quartett“, „Gerdchens Dampfer Disc Kulturprogramm begeisterten Showtanzpaar „Duo Caray“, einem exotischen Tanz „Duo Bohemia“ aus der sorgte mit spannungsgelad Artistik für atemberaub Stille im Saal.



Unser Betriebssportfest zwar Höhepunkt unserer chen Aktivitäten im 1. Abs doch noch nicht ihr Abs Zur Zeit läuft das Klein ballturnier, im September die Volleyballmeistersch entschieden. Ein Stundenla wieder auf dem Programm schließlich wollen wir penicker Kreissportfest am Berliner Friedenslauf men.

Für ihre sportlichen welcher Art sie auch sind schen wir allen TROjaner Erfolg.

Detlef L... Sportbeauftragter des Betriebs...

AGO 15, die unter sich mit zwei Mannschaften den Sieg im Tauziehen ausfocht und den obligatorischen Kasten „Berliner Pils“ (diesmal mit dem Etikett „750 Jahre Berlin“) in Empfang nehmen konnte.

Vom Kombinat ZWAR Warschau und vom ČKD Prag waren je 15 Sportler bei uns zu Gast. Sie traten vor allem auf dem Rasen beim König Fußball in Aktion, zwei verkürzte Spiele fanden statt.

Im ersten Spiel trafen die „Alten Herren“ der TSG TRO und unsere Gäste aus Prag aufeinander. Halbzeitstand 0:1 für die Prager durch ein Selbsttor der „Alten Herren“. In der 2. Halbzeit erzielte Hans-Joachim Eckert den Ausgleich. 1:1 hieß es dann auch am Spielende.

Zum zweiten Spiel trat die 1. Mannschaft der TSG TRO gegen unsere Gäste aus Warschau an. Dieses Spiel entschied die TSG TRO mit 4:1 für sich.

Großen Anklang fanden die volkssportlichen Disziplinen wie Ringzielwurf, Pfeilwurf oder Geschicklichkeitsfahren. Hier war es möglich, sich mit geringem Aufwand ein Tombolalos zu sichern, immerhin winkten über 70 Gewinne, von denen einige noch auf ihren Empfänger warteten.

Was wäre unser Sportfest ohne die Mitarbeiter des S-Berei-